Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich **Morgens** mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 298. Mittwoch, den 20. Dezember. 1876.

Quat. Abraham. Sonnen=Aufg. 8 U. 13 M. Unterg. 3 U 43 M. — Mond=Aufg. bei Tage. Untergang 8 U. 26 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

20. December.

1674. Schlacht bei Mühlhausen. Turenne schlägt die Kaiserlichen.

1780. Die Law'sche Bank in Frankreich wird Staatsbank.

1806. Napoleon erhebt Sachsen zum Königreiche.

1870. Gefechte bei Tours, Château Renault und Langres. General Goltz versprengt die Franzosen nordwärts.

Das Publikum der Sparkassen in Preußen.

Manche ältere Sparkassen-Statute enthalten die Bestimmung, daß Einzahlungen nur von gewissen, der dienenden, bezw. handarbeitenden Bevölkerung oder dem kleinen Handwerker-Stande u. s. w. angehörenden Klassen angenommen werden sollen. In solcher Weise wurde der Wirkungskreis dieser gemeinnützigen Anstalten gleich bei ihrer Begründung begrenzt und ausgesprochen, daß sie in's Leben gerufen seien, um dem ärmeren Theile der Bevölkerung die Ersparung eines Kapitals zu erleichtern. Demgemäß wurden die Grundsätze der Sparkassen-Verwaltung aufgebaut auf die Voraussetzung, daß den Kassen Gelder in kleinen Beträgen zugehen würden, um längere Zeit hinterlegt zu bleiben um erst, wenn sie zu einer ansehnlicheren Summe sich angesammelt, zurückgezogen zu werden. Mit Rücksicht hierauf ist es für die Sparkassen-Verwaltungen von allerhöchster Bedeutung, darüber volle Gewißheit zu besitzen, aus welchem Theile der Bevölkerung ihnen Kapitalien zur weiteren, fruchttragenden Ausleihungen anvertraut werden und zu ermessen, wie weit die Voraussetzung zutrifft, auf der die Errichtung der Kasse beruht. Wer aus der Sparkassen=Statistik Rückschlüsse machen will auf die Lage der arbeitenden Klassen, der hat gleichfalls ein Interesse daran, vor Allem in diesem Punkte klar zu sehen, den man, ohne zu viel zu sagen, vielleicht als den Kernpunkt der Sparkassen-Statistik bezeichnen darf. Vollkommen gerechtfertigt war es daher, wenn die Geschäftsausweise der Sparkassen, wie wir sie kürzlich für den preußischen Staat mittheilten, zunächst hierauf geprüft worden sind. Die Schlüsse, die aber von mancher Seite aus jenen und anderen Zahlen gezogen wurden, waren keineswegs immer richtige. So wurde vor nicht allzulanger Zeit bezüglich der Zunahme der Einlagen bei der Berliner Sparkasse in den ersten Monaten dieses Jahres die Ansicht ausgesprochen, es sei dieses Anwachsen lediglich darauf zurückzuführen, daß in einer geschäftsstillen Zeit den Kapitalisten für ihre brach liegenden Gelder keine bessere Anlage sich biete, als die Hinterlegung bei einer Sparkasse, und daß so der stärkere Kapitalzufluß, der bei dieser Kasse beobachtet sei, nicht aus größeren Ersparnissen der niederen Klassen, sondern daraus entspringe, daß Schichten der Bevölkerung heute diese Kasse benützen, für die sie nicht geschaffen wurde. Es mußte Wunder nehmen, daß aus Geschäftsausweisen gerade der Berliner Sparkasse ein solcher Schluß gezogen wurde, indem bei ihr sehr strenge Maaßregeln getroffen sind, um alle Die von Einzahlungen abzuhalten, denen andere Gelegenheiten zur Ausleihung ihrer Kapitalien offen stehen. Es ist die Vorschrift, daß auf ein Sparkassen-Buch überhaupt nie mehr als 600 Mk angenommen werden, ferner, daß eine mit Einlagen betheiligte Person nur ein Sparkassen-Buch besitzen kann, und daß im Verlauf einer Woche nicht mehr als 60 Mk hinterlegt werden. Nur Mündelgelder werden bis zur Höhe von 3000 Mk angenommen. Solche Bestimmungen lassen die Vermuthung, daß größere Kapitalisten bei der Sparkasse ihre Gelder anlegen, von vornherein als unbegründet erscheinen. Bedarf es überhaupt noch eines besonderen Beweises, um jenen Schluß als irrig hinzustellen, so können ihn vielleicht die folgenden Zahlen erbringen.

Die preußische Sparkassen-Statistik unterscheidet seit dem Jahre 1849 die Sparkassen-Bücher nach den Beträgen, die in ihnen verzeichnet stehen, in solche mit einer Einlage von weniger als 60, von 60 bis 150, von 150 bis 300, von 300 bis 600 und von 600 und mehr Mk. Diese Scheidung erlaubt nun annähernd festzustellen, wieviel von allen Sparkassen-Einlagen Denen zukommt, die der Besitz eines größeren Guthabens schon von selbst als vermöglicher kennzeichnet, und wieviel im Mittel von einem Jeden derselben bei der Sparkasse eingezahlt war. Der Geschäftsausweis der Berliner Sparkasse für 1875 zeigt dann, daß am Ende dieses Jahres 4128 Sparkassen-Bücher (von überhaupt 111,554) mit einer Einlage von mehr als 6000 Mk vorhanden waren, auf die, allerdings nur nach einer Schätzung, von dem Gesammtbetrage der Einlagen (17,809,580 Mk) 4,341,070 Mk fielen. Darnach betrug ein jedes dieser größten Guthaben im Mittel nicht mehr als 1051,62 Mk. — gewiß keine Summe, deren Besitz Jemanden als „Kapitalisten" kennzeichnet.

Führt man dieselbe Berechnung, wie sie hier für Berlin unternommen wurde, für die Sparkassen der einzelnen Provinzen durch, so erhält man das folgende Ergebniß:

in den Provinzen:	überhaupt im Umlaufe	mit einer durchschnittl. Einlage von
Preußen . . .	9,012	1,199 Mk
Brandenburg .	36,421	1,029 "
Pommern . .	22,798	1,567 "
Posen. . . .	2,704	1,258 "
Schlesien . .	37,710	1,034 "
Sachsen . . .	56,882	1,447 "
Schleswig=Holstein	54,243	2,055 "
Hannover . .	61,497	1,702 "
Westfalen . .	89,939	2,582 "
Hessen-Nassau .	15,817	1,357 "
Rheinland . .	56,936	1,863 "

Im ganzen Staate waren hiernach 443,959 Sparkassen-Bücher mit einer Einlage von mehr als 600 Mk ausgegeben; es lautete ein jedes derselben im Mittel auf 1767 Mk.

Es sind nach obigen Zahlen also namentlich die Provinzen Schleswig=Holstein, Hannover, Westfalen und Rheinland diejenigen Landestheile, in denen die Sparkassen der Gefahr von vermögenden Leuten benutzt zu werden, am wenigsten widerstanden haben, während in den sechs östlichen Provinzen der mittlere Betrag jener größeren Guthaben ausnahmslos hinter dem Staatsdurchschnitte zurückbleibt. Fast durchgehends haben die 371 Sparkassen dieser Provinzen für die Einlagen einen Betrag festgestellt, der nicht überschritten werden darf, und denselben bisweilen schon auf 600 Mk festgesetzt, während den weitesten Spielraum nur sehr vereinzelte Kassen durch Feststellung eines Maximalbetrages von 9000 Mk gewährten. In den oben genannten vier Provinzen wurden dagegen regelmäßig Einzahlungen in unbeschränkter Höhe zugelassen, und es sind dann die Sparkassen auch für größere Kapitalisten die Vermittler der Anlage geworden. Es finden sich z. B. in dem Regierungsbezirk Münster Einlagen bis zu 38,455 Mk, in den Bezirken Minden bis zu 240,000 und Arnsberg bis zu 250,000 Mk.

Kassen mit solchen Einlagen sind dann ohne Zweifel nicht mehr Sparkassen, sondern Depositenanstalten. Will man daher mit Hilfe der Sparkassen=Statistik den Sparsinn und die Fähigkeit zu sparen für die Bewohner in den einzelnen Landestheilen ermitteln und vergleichen, so müssen bei den Kassen, die Einlagen in unbeschränkter Höhe annehmen, diejenigen Bücher vorerst ausgeschieden werden, deren Einlage das anderweit übliche Maximum übersteigt, und die daher als Depositen von Privaten oder von Behörden und Gesellschaften zu betrachten sind.

Das königliche statistische Bureau wird nicht unterlassen, diese Unterscheidung der Einlagen herbeizuführen und so richtige Vergleichungen zu ermöglichen und irrigen Schlüssen vorzubeugen.

Da jedoch in andern Ländern ähnliche Verhältnisse wie in Preußen sich finden dürften, so mag dieses zugleich ein Beweis dafür sein, daß die Ergebnisse der Sparkassen-Verwaltung überall erst vergleichsfähig gemacht werden müssen, ehe sie gegen einander gehalten, und zu Urtheilen herangezogen werden dürfen. (Stat. Korr.)

Diplomatische und Internationale Information.

Bestem Vernehmen nach ist die englische Regierung entschlossen, ihre Flotte für die Dauer des nächsten Jahres im Bosporus verbleiben zu lassen und jedwede militärische Okkupation eines Theiles des ottomanischen Reiches abzulehnen. Falls Rußland sich nicht bestimmen läßt, von der Okkupation Bulgarien's Abstand zu nehmen, wird Oesterreich in Bosnien einrükken. Ueber diese Angelegenheit ist zwischen dem Wiener Kabinet und der Pforte unterm 23. November d. J. eine besondere Uebereinkunft abgeschlossen worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag ist heute am 18. Dezember in die dritte Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes eingetreten. Die nahezu 7stündige Sitzung wurde von der Generaldiskussion vollständig in Anspruch genommen. Die Vermittelungsanträge der nationalliberalen Partei wurden vertreten durch die Abg. Miquél, Lasker und Gneist; gegen dieselben sprachen von Seiten der Fortschrittspartei der Abg. v. Saucken, von Seiten des Centrums die Abgg. Reichensperger (Olpe) und Windhorst, der Pole Workowski und der Sozialdemokrat Bebel, von konservativer Seite, von welcher sich der Abg. v. Schöning vernehmen ließ, wurde betont, daß diese Fraktion des Hauses a priori auf dem Standtpunkt der nunmehrigen Vermittelungsanträge bestanden sei. Von Seite der Nationalliberalen sprach sehr bedeutend der verdiente Vorsitzende der Reichsjustizkommission Abg. Miquél. Er wies darauf hin, daß für seine Partei die Frage entscheidend gewesen sei, ob die Durchführung der in zweiter Berathung angenommenen Bestimmungen von größerem Werth sei, als die Justizgesetze selbst. Die Frage war zu verneinen und es blieb deshalb nur der gewählte Weg. Wir können aus der ganzen Debatte nur diesen einen, für die Majorität leitenden Gedanken hervorheben, weil auch nur die flüchtigste Skizze der gesammten Debatte den uns zu Gebote stehenden Raum überschreiten würde. Er dürfte lediglich noch zu erwähnen sein, daß der preußische Justizminister Dr. Leonhardt Anlaß nahm zu der Erklä-

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Die Aufregung wird sie tödten, merken Sie sich meine Worte, lautete des Doktors Verdikt. Ich werde zu solch einem theatralischen Vorgehen niemals meine Zustimmung geben. —

Aber seine Zustimmung scheint entbehrlich zu sein. Die Trauungsfeier soll vor sich gehen.

Der Geistliche, ein alter Freund der Familie, kommt und Charley weiht ihn in Alles ein.

Der Pfarrer hört ihn mit ruhigem Ernste an.

Eine Heirath auf dem Todtenbette kommt ihm, so viel er sich zu erinnern weiß, durchaus nicht zum ersten Male vor.

Die Stunde war auf zehn festgesetzt und Trixy und Nellie kommen herein, um die wenigen Vorbereitungen zu treffen, die sich treffen lassen.

Die Kranke blickt aus zwei von Wehmuth verschleierten Augen zu Nellie Setons sanftem Antlitz auf. Es ist sehr blaß, aber sie bückt sich und küßt sie mit ihrem holden Lächeln.

Sie werden leben um seinetwillen, flüsterte sie mit diesem Kusse.

Sie schmücken das Zimmer und das Bett mit Blumen, sie kämmen ihr das dunkle, weiche Haar aus der Stirne, sie kleiden sie in ein reizendes, gesticktes Nachtgewand und stützen sie durch Kissen.

Das Fieber glüht auf ihren schmalen Wangen, ein fieberhaftes Feuer strahlt aus ihren leuchtenden Augen, aber sie ist unsagbar glücklich — wer ein Blick in ihr Gesicht thut, der weiß es. Der Tod ist vergessen in ihrem jungen Glück.

Der Bräutigam kommt, bleich und ernst, erschöpft und angegriffen, wie keine Worte sagen. Trix steht, unaufhörlich weinend in der Nähe, ihre Mutter mit Mr. Darrell am andern Ende des Bettes. Nellie ist Brautjungfer. Welch eine sonderbare, traurige, feierliche Hochzeit.

Der Geistliche nimmt sein Buch heraus und beginnt. Braut und Bräutigam reichen sich die Hände; ihr strahlender Blick weicht nicht von seinem Gesichte. Ihre schwachen Antworten zittern auf ihren Lippen, eine unbeschreibliche Trauer klingt aus den seinen.

Der Ring ist an ihrem Finger. Sie ist — was sie seit langem gewesen sein sollte, — Charley's Weib.

Er neigt sich zu ihr und nimmt sie in seine Arme. Sie richtet sich mit all' ihrer erlöschenden Kraft zu ihm auf. Es ist eine letzte Anstrengung. Ihre verschlungenen Arme lösen sich; ein schwacher Seufzer, und schwer sinkt ihr Haupt an seine Brust. Die Frauen weinen verzweifelnd auf, und kalt und leblos legt Charley Stuart seine Neuvermählte auf die Kissen zurück. Ob sie todt — in tiefer Ohnmacht, kann keiner der Anwesenden sagen.

39. Kapitel.

Anfangs wähnten sie sie todt; aber es war nicht der Tod. Sie erwachte beim Anbruch des Morgens aus jenem langen todtesähnlichen Schlafe, aber wie schwankte die Wagschale da zwischen Tod und Leben! Und dabei blieb es Tage nacheinander — lange, qualvolle Tage und Nächte. Auf die große Erregung war die große Abspannung gefolgt. Das Bewußtsein hatte sie verlassen; sie lag bleich und still, regungslos, beinahe athemlos da. Selbst die geliebte Stimme verhallte jetzt, wie die der Anderen machtlos an ihrem betäubten Ohre; die matten, beinahe leblosen Augen, die sich in seltenen Intervallen öffneten, waren blicklos für die ganze Welt.

Sie lag in einer Art von Stumpfsinn der Starrheit, und es schien mehr als zweifelhaft, daß sie jemals daraus erwache. Die wenigen Löffel von Rindfleischsuppe, oder auch Branntwein mit Wasser, welche sie zu sich nahm, wurden ihr mit Gewalt zwischen die aufeinander gepreßten Zähne getröpfelt und sonderbar still u. feierlich fochten in jenem umdunkelten Gemach des großen Hotels Leben und Tod ihren harten Kampf über ihrem bewußtlosem Haupte.

Diejenigen aber, die sie liebten — ihren Vater, ihren Freunden und ihm, der ihr näher und theurer war als Vater oder Freunde — wie vergingen diese düstersten Tage ihnen? Sie hätten es nicht zu sagen vermocht. Ihr ganzes künftiges Leben lang dachten sie mit einem kalten Schauer an jene Woche zurück.

Charley Stuart nun gar will nie mehr zurückblicken, will nie bis an sein Lebensende an die tödliche Qual jener sechs Tage zurückdenken, die sein ganzes Wesen änderten, seinem ganzem Leben eine andere Richtung gaben.

Unabläßig wachen sie über ihr, kann doch der Tod jeden Augenblick eintreten. Es gab Zeiten, wo sie sich mit verhaltenem Athem über sie neigten, überzeugt, daß der schwache Faden gerissen, wo sie einen Spiegel an ihre Lippen legten, um sich die Gewißheit zu verschaffen, daß sie noch athme. Ihr neuangetrauter Gatte verließ sie nie, oder doch nur dann, wenn die Natur der tiefen Erschöpfung und der unabläßigen Nachtwachen erlag und sie ihn mit Gewalt wegführten. Er vergaß Schlaf und Essen; thränenlos und still saß er an dem Bette, beinahe ebenso entfärbt, ebenso abgezehrt und hohläugig wie die sterbende Braut. Die Aerzte standen in düsterem Schweigen dabei; ihr Wissen nützt nicht mehr.

Es bedurfte nur dieser verkehrten Hochzeitsfeier mit ihrer Aufregung, um sie todt zu machen, brummte einer von ihnen. Ich sagte es meinerseit und sage es jetzt. Nur ein Weg hätte sie möglicherweise zum Leben führen können — die vollkommendste Ruhe — und die wurde gestört.

Am vierten Tage kam ein Brief aus England an, der von einer Frauenhand überschrieben und schwarz gerändert war. Edith hatte in den ersten Tagen ihrer Krankheit Trix ermächtigt, alle ihre Briefe zu öffnen. Diese hätte die Befugniß nun gerne ihrem Bruder übertragen, aber er winkte den Brief ungeduldig von sich. Was lag daran, von wem er gekommen — was er enthalten mochte — was lag ihm nun an allem auf Erden? Sein vergehender Blick wandte sich

rung, daß der Bundesrath den Vermittelungsanträgen voraussichtlich zustimmen werde, daß aber für den Fall der Ablehnung durch den Reichstag das Scheitern der Gesetze als sicher zu betrachten sei. Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

Berlin, 18. December. Die nunmehr vorliegenden Vermittelungsanträge bezüglich der Justizgesetze sind von den Abgg. Miquel, Lasker, v. Benningsen. Dr. v. Schwartze und Thilo unterzeichnet u. von dem größten Theil der Nationalliberalen, den Freikonservativen und einen Theil der Gruppe Löwe unterstützt. Die Altkonservativen haben von vornherein für die Vorlage gestimmt und kann es daher nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite sie bei der dritten Berathung stehen werden. Es wird in weiten Kreisen überraschend sein, daß nicht blos die Kompetenz der Schwurgerichte im Preßvergehen, sondern auch die Bestimmungen über den Zeugnißzwang dem Kompromiß zum Opfer gefallen sind.

— In Folge einer Rücksprache mit dem Präsidenten des Reichstages hat sich der Abg. Lucius (Erfurt) entschlossen, seinen Antrag auf Zurückziehung der Retorsionsbill aus der Kommission nunmehr schriftlich einzubringen. Der Antrag dürfte indeß nicht von dem beabsichtigten Erfolge begleitet sein, da die Majorität des Hauses fest entschlossen ist, den Antrag Lucius nicht auf die Tagesordnung setzen zu lassen, bevor nicht die Reichsjustizgesetze vollständig erledigt sind und bis dahin dürfte die sog. Retorsionsbill ohnehin in das Plenum zurückgelangt sein.

— In Betreff der Eidesformel hat der Abg. Dr. Baumgarten zum Entwurfe einer Strafprozeßordnung folgende Zusatzanträge eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Zu § 63 folgenden Zusatz hinzuzufügen: Wenn ein Zeuge vor dem Richter erklärt, daß er die Worte: „bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ und „so wahr mir Gott helfe“ Gewissenshalber nicht als seine eigenen sprechen könne, so ist derselbe befugt, den Eid zu leisten mit dem Worten: „ich schwöre.“ Zu § 289 nach den Worten: „Der Schwörende soll bei der Eidesleistung die rechte Hand erheben“ folgenden Zusatz hinzuzufügen: Wenn ein Geschworener vor dem Richter erklärt, daß er die Worte „so wahr mir Gott helfe“ Gewissenshalber nicht als seine eigenen sprechen könne, so ist derselbe befugt, den Eid zu leisten mit den Worten: „ich schwöre es.“ Der entsprechende Antrag ist auch zum Entwurfe der Gerichtsverfassung und der Civilprozeßordnung eingebracht.

— Die Abgeordneten der bulgarischen Nation Zankof und Balabanow sind hier angekommen und von dem Staatsminister v. Bülow empfangen worden. Heute Abend werden sich die beiden Deputirten nach St. Petersburg begeben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. December. Wie zuverlässig mitgetheilt wird ist Seitens unserer Regierung mit der Pforte ein Abkommen dahin getroffen, Bosnien militärisch sofort zu besetzen, wenn Rußland eine Invasion in Bulgarien vornimmt. Zu diesem Zwecke hat der Kaiser dem in Siebenbürgen commaudirenden Feldmarschall-Lieutenant von Ringelsheim mit einem Plane zur Aufstellung von drei Armeekorps beauftragt. Es sei dies als kein kriegerisches Vorgehen sondern nur als eine Maßregel für alle Eventualitäten anzusehen. Uebrigens soll Rußland nicht mehr auf die sofortige Besetzung Bulgariens dringen. Von den Resultaten der Conferenz sei wenig zu erwarten, es müßte denn, was gewiß nicht zu verhoffen, ein entschiedener Nachdruck auf die Pforte durch englische Kanonen geübt werden.

Frankreich. Paris, 16. Dezember. Dem Finanzminister wurde heute ein bedeutender Einnahme-Abstrich in der Deputirtenkammer dadurch bereitet, daß mit 392 gegen 116 Stimmen die Forterhebung des Zuschlags der Salzsteuer, hauptsächlich auf Gambetta's Einwirkung, abgelehnt wurde.

— Der für Deutschland bestimmt gewesene Ausstellungsraum wird nun anderweitig vertheilt, eine deutsche Privatbetheiligung aber mit Rücksicht auf die ursprüngliche Organisation zurückgewiesen werden.

— In Aix ist am 17. das Standbild Mirabeau's enthüllt worden. In Montauban ist der Kandidat der Konservativen, Delbreil zum Senator erwählt worden.

Großbritannien. London, 17. Dezember. Die „Nationalkonferenz“ in der St. James Hall soll eine Gegenkundgebung erhalten. Wie die „Whitehall Review“ erfährt, wird acht oder zehn Tage nach Weihnachten in London ein Meeting, keine „Konferenz“ abgehalten werden zu dem Zweck, Vertrauen in die Mission des Lord Salisbury nach Constantinopel auszudrücken und jedwede Einmischung in die Aktion des Ministeriums in dieser Krisis zu mißbilligen. — Auf der Höhe von Orkney schlug dieser Tage die Stralsunder Barke „Emma und Karl“ um, in Folge dessen sieben Mitglieder der Mannschaft und die Gattin des Kapitäns ein Wellengrab fanden. — Die britischen Auswanderungsstatistiken für den Monat November ergeben, daß in von der Regierung priviligirten Schiffen 1981 Personen nach den Vereinigten Staaten und 64 nach Canada auswanderten. Von dieser Anzahl waren 1174 Engländer, 24 Schotten, 178 Irländer und 669 Ausländer. In nicht registrirten Schiffen segelten 3429 Personen ab und zwar 854 nach den Vereinigten Staaten, 73 nach Nova Scotia, 80 nach Victoria, 5 nach Westindien, 183 nach Ostindien, 14 nach China, 57 nach der Westküste Afrika's und 118 nach Südamerika. 1939 der Auswanderer waren Engländer, 44 Schotten, 240 Irländer, 838 gehörten dem Auslande an und von 368 konnte die Nationalität nicht ermittelt werden.

Italien. Rom 16. Dezember. Der Mailänder „Sole“ schreibt: „Wir erfahren, daß in den Handels-, Industrie- und Bankreisen unserer Stadt eine Petition an unsere Handelskammer cirkulirt, daß diese der Regierung und dem Parlament zur Kenntniß bringen möge, daß die beabsichtigte Aufhebung der Personalhaft für Schulden in Handelssachen ernstlich die Bürgschafter schädigen würden, welche für die Sicherheit des Verkehrs unerläßlich sind.“ — Am 13. ist Prinz Ludwig Napoleon in Begleitung seines Majordomus, des Grafen Clary hier eingetroffen. „Napoleon IV.“ begab sich nach dem Vatikan und wurde vom Papst in einer Privataudienz empfangen. Der Prinz wurde Sr. Heiligkeit durch den Kardinal Bonaparte vorgestellt. Heute hat der kaiserliche Prinz den Kardinal Patrizi besucht, der dem Tode nahe ist. Der Kardinalvikar war seiner Zeit beauftragt gewesen, den Papst bei der Taufe des Prinzen in Paris zu vertreten. Die Exkaiserin Eugenie wird in einigen Tagen nach Rom kommen, um den Past zu besuchen. — Die „Gazzetta di Napoli“ bringt eine kleine Auslassung, welche geeignet sein dürfte, ein vielgenanntes Londoner Blatt einigermaßeu zu kompromittiren. „Die Presse unserer Stadt — so schreibt das Blatt — erzählt von einem englischen Publizisten, der sich dem Bürgermeister vorgestellt hatte, um eine Entschädigung zu verlangen, weil die Zeitungen seines Landes die von der „Times“ unserer Stadt zugeschriebenen schlechten Gesundheitszustände dementirt hätten. Man versichert uns nun, daß unser Munizipium sich der Chantoge unterworfen hat und daß der Magistrat am 7. d. M. beschlossen habe, für diesen Zweck 2000 Lire dem Redakteur des Journals „Daily News“ zu bezahlen und jeden Vertrag mit dem genannten Journal abzubrecheu.“ Der „Partito Nazionale“ Forschrittsorgan, bestätigt diese Thatsache, sagt aber, daß der jetzige Magistrat nur in Folge eines Vertrages des vorigen Bürgermeisters mit dem Journal „Daily News“ die Summe bezahlt habe, die als Vergütung für das Dementi einiger Behauptungen der „Times“ gedient habe. Der Magistrat leistete die Zahlung nur, um die Unterschrift des Bürgermeisters von Neapel zu honoriren.

— Am 17. ist zu Rom der 78 Jahre alte Cardinal Patrizi verstorben.

Rußland. Petersburg, 17. Dezember. Der „Herold“ bezeichnete als äußerstes Zugeständniß, welches Rußland bei erforderlicher sicherer Garantie machen könne, daß es die Besetzung Bulgariens durch neutrale Truppen acceptirte.

— Nach der Moskauer Zeitung findet man Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Frankreich jetzt Sympathie für die Türkei zeige, während es früher Rußland's Freundschaft suchte.

Türkei. Konstantinopel, 16. Dezember. Das griechische Memorandum ist den Vertretern der Mächte durch den Gesandten Griechenland's unterbreitet worden.

— 17. Dezember. Die Bevollmächtigten der Mächte versammeln sich heute nicht offiziell, um gewisse Detailfragen für die eigentliche Konferenz festzustellen. Die fünfte Sitzung der Vorkonferenz soll morgen stattfinden. In den bisherigen Vorkonferenzen sind zwar die verschiedenen einschlägigen Fragen behandelt worden, jedoch hat man von allen formulirten Aufstellungen Abstand genommen. Die erste eigentliche Konferenz unter Zuziehung der ottomanischeu Bevollmächtigten soll nach übereinstimmender Meinung aller Konferenzbevollmächtigten möglichst bald stattfinden. — Die Würdenträger der Pforte haben bisher ihre Haltung nicht geändert und haben privatim bei verschiedenen Gelegenheiten die Nothwendigkeit hervorgehoben, jeden Eingriff in die Souveränität der Pforte abzuweisen.

Provinzielles.

N Schönsee, 18. Dezember. (O. C.) (Reichstagswahl-Berathung) Bei der heute Abend im Neuhoff'schen Saale abgehaltenen Vorversammlung Behufs Beschlußfassung über die Candidatur des deutschen Reichstagsabgeordneten hatten sich circa 70 Wähler eingefunden, und nachdem Herr Neuhoff dieselbe eröffnet und die Veranlassung zur Einladung motivirt hatte, brachte er Herrn Gutsbesitzer Kaufmann von hier als Vorsitzenden in Vorschlag, worauf selbiger einstimmig gewählt wurde und die Wahl annahm. — Herr Kaufmann theilte die Resultate der Berathungen in Betreff des Dr. Gehrhard und Commerzienrath Bischoff in Culmsee mit und stellte die Frage ob man sich dahin erklären wolle Herrn Dr. Gerhard wiederzuwählen. Es entspann sich hierüber eine Debatte. Herr Kreis-Schul-Inspektor Dewischeit machte den Vorschlag mit der definitiven und bestimmten Abstimmung für Herrn Dr. Gehrhard noch nicht vorzugehen, da es der Versammlung ganz gleich sein könne wer gewählt würde, wenn es nur ein Deutscher ist. — Herr Dr. Braun erwiderte jedoch, daß nicht allein die Culmer Niederung, sondern auch der größte Theil der Stadt und des Landkreises Thorn Herrn Dr. Gerhard wieder wählen wolle und nachdem Herr Gerichtsrath Bachmann (der hier zu den Gerichts-Verhandlungen anwesend ist) in die Debatte mit eingriff und die Candidatur des Herrn Dr. G. empfahl, wurde zu einer allgemeinen Abstimmung über den Candidaten geschritten und bei der Zählung erhielt Herr Dr. G. 71 Stimmen, Herr Bischoff keine. Die polnische Partei hat über 80 Stimmen zu verfügen und sich in einer unter Vorsitz des Herrn v. Czarlinski-Zakrzewko abgehaltenen Versammlung einstimmig für den alten Candidaten v. Szaniecki ausgesprochen. Eins sei noch erwähnt, Herr Czarlinski sagte: Schönsee (Kowalewo) hätte noch nicht eine solche Noth, wie Berlin, da sehe man solche aus den obersten Lucken heraus.

Culm. Das für die Wiederwahl des Herrn Dr. Gerhard hierselbst fungirende Wahlkomitee, welches am vergangenen Sonnabend die telegraphisch gemeldete einstimmige Kundgabe von 200 Wählern herbeiführte besteht aus den Herren: Kallweit Bürgermeister, Hückel Lehrer. S. Salomon Kaufmann, Ewe Rentier, M. Schultz Kaufmann, F. Eichler Stadtsekretär, R. Hintze Schneidermeister. L. Göritz Viehhändler, V. Lauterborn Kaufmann, Hermann Gehrmann Rentier, E. Pardon Bäckermeister und Schneider Rentier.

— Das Unglück in der rechten Nogat-Niederung hat eine furchtbare Ausdehnung durch einen nochmaligen Dammdurchbruch unterhalb der Kraffohl-Schleuse erfahren, wodurch die ganze Niederung bis Elbing tief unter Wasser gesetzt ist. Selbst die Eisenbahn ist dort bei ihrer niedrigen Lage sehr gefährdet und muß durch Kastenschlagen auf der vorliegenden Chaussee geschützt werden, Auch bei Elbing sind die Dämme bereits überfluthet.

— In Danzig ist von der Fortschritspartei Herr Otto Steffens als Wahlcandidat für den Reichstag aufgestellt worden, während die große liberale Partei an Herrn Rickert festhält.

Aus Littauen. Vor etwa drei Jahren — so erzählte kürzlich die „Pr. Lit. Ztg.“ — verschwand aus einem Dorfe des Gumbinner Kreises ein Dienstmädchen. Dunkle Gerüchte über ihr Verbleiben schwirrten zwar durch die Umgegend, aber sie blieb fort. Eines Tages erzählte ein Hütejunge, daß er an jenem Morgen, als das Mädchen verschwunden, die vom Hofe führende Spur einer Schleife bemerkt habe. Kurze Zeit nach dieser Aeußerung war auch der Hütejunge weg. Man suchte hier und dort; man fand ihn nicht. Endlich entdeckte man ihn anf dem Heuboden, aber nicht, wie man vermuthete, schlafend, sondern todt am Kehlbalken hängend. Beim Kartoffelgraben im Herbste zog ein Knecht an einer Stelle, an der die Kartoffeln hoch in's Kraut geschossen waren, mit der Forke Kleidungsstücke, u. a. eine bedruckte Schürze aus der Erde. Eine Untersuchung wurde nicht abgehalten. Der Besitzer aber, ein junger Mensch, der bis dahin stets nüchtern gewesen, ergab sich bald darauf dem Trunke und ist später im Irrsinn gestorben. Vor seinem Tode hat er dem Lehrer des Orts sein Taschentuch gezeigt und dabei geäußert, in diesem Tuche steckten die Seelen dreier Ermordeter. Außer an dem Mädchen und dem Jungen muß also noch ein dritter Mord verübt sein. — Hoffentlich wird das Blatt, welches diese dunkle Geschichte zuerst berichtet hat, in den Stand kommen Licht in dieselbe zu bringen. Daß Verbrechen häufig lange Jahre verborgen bleiben, kommt in den littauischen Bezirken unserer Provinz nicht selten vor; erklärbar ist dieser Umstand durch die niedere Bildungsstufe der Littauer, sowie durch ihre Abneigung und ihr unbegränztes Mißtrauen gegen die Deutschen, d. h. gegen den gebildeten, in humaneren Anschauungen lebenden Theil der Bevölkerung.

Locales.

— **Kreistag.** Den Bericht über die Sitzung vom 19. Dezember können wir wegen magelndes Raumes erst morgen bringen.

— **Thorn** Diese Aufschrift trägt ein Album, welches in sehr schöner und kunstvoller Ausführung 12 photographische Bilder aus unserer Stadt und deren Umgegend zeigt. Fast von allen größeren deutschen Städten giebt es solche Sammlungen, die dem Besucher derselben eine dauernd angenehme Erinnerung an diese Orte gewähren, und gewiß die passendsten Gaben sind, mit denen Einheimische ihre auswärtigen Freunde und Verwandte beschenken und er=

---

wieder den marmorbleichen Antlitz zu, das so schauerlich still zwischen dem Kissen lag.

Trix öffnete und las das Schreiben. Es kam von Inez Catheron und brachte die Nachricht von dem Tode ihrer Tante, der Lady Helena Powyß.

Ihr Ende war der vollständige Friede, besagte der Brief und in ihrem letzten Willen vermachte sie ihr großes Vermögen zu gleichen Theilen mir und Ihnen. Es wäre für Sie ein Vortheil, wenn möglich nach England zurückzukehren. Wenn der Reichthum sie glücklich zu machen vermag, und ich hoffe, daß derselbe mindestens dazu beitragen wird, so besitzen Sie ihn, meine theuerste Edith. Was mich betrifft, so schließe ich mich hier in London einem Vereine wohlthätiger Schwestern an und will mich bemühen, das Ende meines Lebens dem Wohl meiner leidenden, unglücklichen Mitmenschen zu weihen. Im Uebrigen hat, wenn dies überhaupt von Interesse für Sie sein kann, mein Bruder jetzt den Besitz Catheron Royals angetreten. Er ist in jeder Hinsicht ein Anderer geworden, und auch seine Frau und Kinder lassen nichts zu wünschen übrig. Leben Sie wohl, meine theure Cousine. Wenn Sie nach London kommen, besuchen Sie mich unter der beigeschlossenen Adresse. Niemand wird Sie freudiger begrüßen als

Inez Catheron.

So wurde denn ein zweites bedeutendes Vermögen Edith hinterlassen — sie war nun reich, so reich, wie sie es nie geträumt. Reich, und dort lag sie hingestreckt, alles Gold der Welt konnte ihr Leben um keine Secunde verlängern. Welch, eine Ironie — Jugend, Schönheit und unermeßlicher Reichthum gehörten ihr und alles vergebens — vergebens!

Die siebente Nacht führte die Krisis endlich herbei.

Das kann nicht länger mehr anhalten, sagte der Arzt. Ehe der Morgen anbricht, werden wir das Ende wissen, ob es nun Tod oder Leben gilt.

Es ist also noch Hoffnung vorhanden? hauchte Trix mit gefalteten Händen.

Er sah sie finster an und wandte sich mit der nichtssagenden Redensart ab:

Die Hoffnung erlischt erst mit Dem Leben.

Es wäre indessen ein wahres Wunder, wenn sie lebte, fügte der Andere hiuzu, und die Tage der Wunder sind vorüber. Hoffen Sie immerhin, aber —

Sie sollten ihn heute Nacht nicht wachen lassen, sprach der erste Doctor mit einem mitleidigen Blick auf Charley. Er wird es nicht aushalten. Er ist schon jetzt ganz ermattet, der Arme, und selbst für ein Krankenbett geeignet.

Er weiß, daß dies die Krisis ist, erwiderte Trixy, er wird nicht gehen wollen.

Er hat die letzten zwei Nächte gewacht, sprach Miß Seton dazwischen. Er muß gehen. Lassen Sie mir ein Opiat, Doctor — ich werde es ihm verabreichen. Wenn — wenn das Schlimmste eintritt, dann kann er in einem Augenblick geweckt werden.

Der Doctor gehorchte.

Ich komme bei Tagesanbruch zurück, wenn sie noch leben sollte. Wenn nicht, lassen Sie es mir sagen.

Es fing an zu dunkeln an. Feierlich und düster senkten sich die Schatten der Dämmerung auf das dunkle, stille Gemach. Bleich und thränenlos kehrten sie an das Bett zurück; sie hatten geweint, bis sie, wie es schien, nicht mehr zu weinen vermochten.

Diese letzte Nacht sollte das junge Mädchen allein wachen.

Sie lag vor ihnen. Auf ihrer Todtenbahre würde sie nicht todtenähnlicher ausgesehen haben, als dazumal. Er saß neben ihr — der arme Charley — in einer Art von dumpfem Stumpfsinn und Jammer — tief erschöpft. Der scharfe Schmerz war vorüber. Die düsteren Nachtwachen, während welcher seine glühenden Gebete um das theure Leben, oft vielleicht mit wilder Erbitterung gepaart, zum Himmel aufgestiegen waren, wo er mit einer Seelenqual gerungen, bitterer als der Tod, sie hatten sich mit unauslöschlichen Zügen in sein ganzes Leben eingegraben. Er konnte sie nicht sterben lassen — nein!

O Himmel! rief es unabläßig in seiner Seele, Gnade — verschone sie!

Nellie Seton's kühle, weiche Hand legte sich leicht auf seinen heißen Kopf, und Nellie's weiche, sanfte Stimme sprach:

Charley, Sie müssen uns auf kurze Zeit verlassen und sich niederlegen. Sie müssen ruhen, und sei es nur ein kleines Weilchen. Und Sie haben, so viel ich weiß, den ganzen Tag nichts genossen. Ich will Ihnen einen Trunk zubereiten und Sie werden ihn nehmen und dann auf ihr Zimmer gehen.

Sie sprach so zärtlich liebkosend, wie sie etwa zu einen Kinde gesprochen hätte. Er erhob seine Augen, aus welchen ein namenloser Jammer sah, zu den ihren.

Diese Nacht? die letzte! erwiderte er. Ich gehe nicht.

Nur auf eine Stunde, denn, bat sie. Es wird unterdessen keine Veränderung eintreten. Mir zu Liebe, Charley.

All' ihre Güte, ihre Geduld fielen ihm wieder ein. Er drückt ihre Hand dankbar in der seinen und stand auf.

Ihnen zu Liebe denn, Nellie — Niemand Anderem. Aber Sie versprechen mich zu rufen, wenn die geringste Ursache dazu ist.

Ich verspreche. Trinken Sie das und gehen Sie.

Sie gab ihm ein Glas Glühwein, welches das Opiat enthielt. Er trank denselben und verließ das Zimmer. Sie lauschten athemlos, bis sie weiter unten am Corridor seine Thür auf und zugehen hörten, dann athmeten Beide tief auf.

Dem Himmel sei Dank, sagte Trix. Ich hätte nicht ausgehalten, ihn heute Nacht hier zu sehen. Nellie, wenn sie stirbt, so tödtet es ihn — ganz gewiß.

Die Lippen des Mädchens zitterten.

Die Nacht rückte vor. O, die feierlichen Nachtwachen an dem Todtenbette derjenigen, die wir lieben! Das Lämpchen flackert und tiefste Stille herrscht. Und auf seinem Bette liegt völlig angekleidet Charley in traumlosem Schlafe.

(Schluß folgt.)

freuen können. Mit großem Kostenaufwande hat der Buchhändler. Hr. Walter Lambeck dieses Schmuckwerk herstellen lasseu, welches in Augenschein zu nehmen wir allen Weihnachtskäufern angelegentlich empfehlen, die Lust es zu kaufen und es als Festgeschenk zu verwenden wird sich dann schon von selbst finden.

— **Reichstagswahlen.** Auf Montag d. 18. Decbr. war wieder zur Besprechung der Reichstagswahlen eine Wählerversammlung (die 3. im Decbr.) einberufen. Dieselbe wurde von Hrn. Prof. Dr. Hirsch mit der Erklärung eröffnet, daß die Berufer der Verslg. sich keineswegs als Wahlcomitee geriren wollten, sondern nur dem Wunsche vieler ihrer Mitbürger Ausdruck gegeben hätten. Daran knüpft Hr. Prof. H. die Mittheilung über die Wählerversammlung in Culm am 16. und in Schönsee; in Culm hatten 200 Wähler aus der Stadt und dem platten Lande sich mit Ausnahme vou 2 dahin ausgesprochen, daß sie am Wahltage d. 10. Januar Hrn. Kr. Ger. R. Dr. Gerhard geben würden, in Schönsee 71 Wähler einstimmig sich auch für Hrn. Dr. G. erklärt. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Oblehrer Böthke durch Acclamation erwählt, der Hrn. Ger. R. Voigt und Hrn. StR. E. Lambeck zu Beisitzern berief. Das Wort erhielt zuerst Hr. StR. Lambeck, der von vorn herein erklärte, er stehe auf einem anderen Standpunkte, als die Mehrzahl der Anwesenden, wenn aber die Verslg. ihn und die Vertreter der Candidatur des Comm. R. Bischoff nicht höreu wolle, so werde er sich zurückziehen. Da kein Einspruch erhoben wurde, gab Hr. L. zuerst Bericht über die Entstehung der Candidatur Bischoff, gedachte dabei der Vorbesprechung am 27. Novbr. wie der Verslg. am 8. Decbr., und räumte ein, daß in beiden Fällen, oder vielmehr bei Gelegenheit beider Fehler gemacht seien, durch welche Mißstimmung erregt sei, erwähnte der verschiedenen Vorschläge, die am 27. November gemacht wurden, sprach dann aus, die Theilnehmer der Verslg. v. 27. November hätten keineswegs daran gedacht, sich als Wahlcomitee auch nur provisorisch zu betrachten, ein solches könne nur in einer Urwähler-Verslg. ernannt werden. Hr. L. trug dann die Gründe vor, die ihn und andere veranlaßt hätten am 27. Novbr. dafür zu sein, daß Hr. Bischoff den Wählern des Wahlkreises Thorn-Culm als Candidat vorgeschlagen werde. Es sei die Absicht gewesen, demnächst eine allgemeine Wählerversammlung zu berufen, zu dieser Hrn. Bischoff, wie Hrn. Dr. Gerhard einzuladen, und den Wählern die Entscheidung zu überlassen. Leider sei dies durch den Drang der Umstände, namentlich durch die von Hrn. Dr. G. auf den 9. Decbr. berufenen Verslg. verhindert. Die Stimmung sei leidenschaftlich geworden, von beiden Parteien hätten Genossen geäußert, ich stimme entweder für meinen Candidaten oder gar nicht, selbst auf die Gefahr hin, daß ein polnischer Candidat die Mehrheit erhalte. Eine solche Rede sei undeutsch und unpatriotisch, es müsse jeder Deutsche für einen Deutschen seine Stimme abgeben. Hr. Böthke gab nun den Vorsitz an Hrn. Ger. R. Voigt ab u. begründete zunächst die Berechtigung der Versammlung vom 9. Dezember, trug mehrere Bedenken gegen die Culmseeer Versmlg. und deren Berechtigung zur Entscheidung vor, erkannte es für einen Fehler von Dr. G., daß er sich der Entscheidung in Culmsee unterworfen habe, und schlug endlich die Fassung einer Resolution vor dahin, daß jeder Deutsche verpflichtet sei an der Wahl Theilzunehmen, und auch, wenn in der ersten Wahl eine Entscheidung nicht erzielt werde, in der engeren Wahl für den deutschen Candidaten seine Stimme abzugeben, auf welchen die Majorität gelautet habe, der also zur engeren Wahl gestellt werde. Nachdem noch Hr. Lambeck eine mißverständliche Auffassung seiner ersten Rede berichtet hatte, sprach Hr. Dr. Bergenroth über die Abstimmungen am 9. Decbr. in Thorn und am 10. in Culmsee, auch er werde in einer engeren Wahl dem Deutschen die Stimme geben, der in der ersten die Majorität erhalten habe. Hr. Ger. R. Voigt, der den Vorsitz wieder abgegeben hatte, sagte, Dr. G. habe seine Bewerbungen um ein Mandat aufgegeben, u. damit sein Versprechen erfüllt, werde er trotz dessen von anderen aufgestellt, erhalte die Majorität, und nehme dann ein Mandat an, so sei er nicht wortbrüchig. Bei der ersten Wahl möge jeder nach seiner Ueberzeugung stimmen, bei der engeren Wahl jeder für den deutschen Candidaten, Stimmenthaltung sei unpatriotisch Hr. Kfm. Gall bat heute von einer Entscheidung abzusehen und erst Hrn. Bischoff zu hören, dieser habe sich nicht aufgedrungen, sondern sei gebeten worden, auch Hr. Gym. Lhr. Müller empfahl Hrn. B. zu hören, den hier nur wenige kennen. Hr. Dr. Brohm mahnte, sich heute nicht zu binden, nicht bloß solle man Hrn. Bischoff hören, auch der Beschluß des Reichstags über die Justizgesetze könne auf den Ausfall der nächsten Wahlen entscheidenden Einfluß üben, gleich nach dem Weihnachtsfest werde Hr. Bischoff sich hier den Wählern vorstellen. Hr. B. Meyer verlangte den Ausspruch der Verslg. ob über eine Candidatur abgestimmt werden solle. Die von den Hrn. Böthke, Pf. Hirsch, B. Meyer empfohlene Abstimmung über die Candidatur des Dr. G. wird angenommen. Die Versammung entschied sich mie großer Mehrheit für diesen, für eine Vertagung stimmte nur etwa ein Viertel der Anwesenden. Daauf erklärte die Majorität den Hrn. Dr. G. festhalten zu wollen. Es wurde nun beschlossen ein Wahlcomitee zu ernennen und wurden in dasselbe mit dem Rechte der Cooptation erwählt die Herren: L. Danielowski Dorau, Prof. Dr. Hirsch, Alex. Jacoby, StR. Kittler Ger. R. Voigt, A. Danielowski-Birglau, Holtz-Mocker, Lipka-Podgorz, Pehlau-Mocker, Rübner Schmolln, Weigel-Leibitsch.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 18. December.

Gold 2c. 2c Imperials 1393,75 bz.
Oesterreichische Silbergulden 189,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 248,15 bz.

Der heutige Getreidemarkt zeigte für den Terminverkehr eine etwas festere Stimmung, aber bei dem trägen Geschäft haben die Preise kaum etwas gewonnen. — Von effektiver Waare gab es im Allgemeinen reichlichere Anerbietungen. — Weizen fand indeß nur wenig Beachtung, während Roggen und Hafer sich eher etwas leichter verkauften. — Roggen gek. 3000 Ctr.

Rüböl hat wiederum etwas besser bezahlt werden müssen, und der Markt schloß auch fest.

Spiritus blieb ohne wesentliche Aenderung in den Preisen, deren Haltung indeß nur schwach war. Gek. 40,000 Ltr.

Weizen loco 190—235 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—170 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 150—190 Mk, Futterwaare 135—150 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 79,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 67 Mk bez. Spiritus loco ohne Faß 55,6 Mk bez.

Danzig, den 18. December.

Weizen loco ist heute sehr reichlich und vorzugsweise aus Polen zugeführt gewesen und es gelang auch an der Vorbörse Sonnabendspreise zu bedingen. Zur Nachbörse hatte sich zwar auch mehrseitige Kauflust eingestellt, doch konnten nur schwach behauptete, in mehreren Fällen aber auch nur billigere Preise erzielt werden. Ueberhaupt wurden heute 800 Tonnen gekauft und ist bezahlt für Sommer- 131, 134, 196, 203 Mk, 134, 134/5, 203, 204, 205 Mk, abfallend 114, 172 Mk, blauspitzig 127, 186 Mk, blauspitzig sehr hell 125, 200 Mk, bunt 128, 129/30, 202, 204 Mk, hellfarbig 128, 129, 130, 206, 207 Mk, hellbunt 129/30, 208, 209 Mk, 131/2, 210, 211 Mk, hochbunt und glasig 131, 209 Mk, 133, 211 Mk, fein 133/4, 214 Mk, weiß 130, 214 Mk pr. Tonne. Termine fest, Regulirungspreis 207 Mk.

Roggen loco unverändert, inländischer 125, 167 Mk, 127, 167 Mk, russischer 119, 155, 156 Mk, besserer 122, 159 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Kauflust, Regulirungspreis 160 Mk. — Gerste loco große 116, 150 Mk, bessere 115/6, 152 Mk, kleine 106/7, 142 Mk, 110, 111, 144, 145 Mk pr. Tonne. — Erbsen loco Mittel- 141, 142 Mk. — Hafer loco 138 Mk pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Breslau, den 18. December. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—21,40 Mk, gelber 17,20—19,40—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,50 — 16,70 — 17,60 Mk, galiz. 14,50—15,50—16,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,60—13,70—14,60—15,10 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 12,60—14,30—14,60—15,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,00—16,00—17,40 Futtererbsen 12,80—13,60—14,80 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,50—8,00 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. December. (Albert Cohn.

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8 1/2 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 19. December 1876.

	19.	18./12. 76.
Fonds.	fest	
Russ. Banknoten	248—30	248—15
Warschau 8 Tage	247	246—60
Poln. Pfandbr. 5%	69	69
Poln. Liquidationsbriefe	61—20	61
Westpreuss. do 4%	93	92—90
Westpreus. do. 4 1/2 %	100—90	100—80
Posener do. neue 4%	93—40	93—30
Oestr. Banknoten	161	159—95
Disconto Command. Anth.	106—50	105—60
Weizen, gelber:		
April-Mai	221—50	222—50
Mai-Juni	222—50	223—50
Roggen:		
loco	158	159
Dczb-Jan.	158	158—50
April-Mai	163	164
Mai-Juni	161—50	162
Rüböl.		
Dezb-Jan.	79	79—20
April-Mai	79—80	80—50
Spiritus:		
loco	55—30	55—60
Dezb-Jan	56	56
April-Mai	57—50	58
Reichs-Bank-Diskont	4 1/2	
Lombardzinsfuss	5 1/2	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

18. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ansicht.
10 Uhr A.	332,20	— 5,2	O2	bd.
19. Decbr.				
6 Uhr M.	330,34	— 3,8	O2	bd.
2 Uhr Nm.	329,25	— 2,2	O2	bd.

Wasserstand den 18. December 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Telegraphisch Depesche

beordert mich den Verkauf des Restbestandes von

Herren-Garderobe

aus der Concursmasse von E. Proskauer in Magdeburg

sofort zu beschleunigen.

Als besonders preiswürdig empfehle:

395 Winter-Ueberzieher in Double, Ratine, Perle und Eskimo ꝛc. von 5, 6, 7, 8 bis 16 Thlr.
553 Winter-Jaquets in denselben Stoffen, „ 4, 5, 6 und 7 Thlr.
176 Haus- und Jagd-Joppen „ 2 Thlr. an
237 Herbst- und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins „ 4 Thlr. an
357 Paar verschiedene Buckskin- und Stoff-Hosen „ 2, 3½, 4, 4½, 5 Thlr.
163 Schlafröcke in eleganten Stoffen „ 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr.
185 Stoffwesten von 1 bis 2 Thaler.

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufslocal zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher **Marktschreierei** zu verwechseln, da ich nur durch **obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.**

Verkaufs-Lokal: **Hemplers Hôtel,** 1. Etage, Culmerstraße.

Walter Lambeck **Brückenstraße 8.**

Bilderbücher und Jugendschriften in großer Auswahl.

Walter Lambeck **Brückenstraße 8.**



308 Culmerstraße 308.

Zauber-Apparate,

mit genauer Anleitung zur gesellschaftlichen Unterhaltung während der langen Winterabende, sowie als vortreffliche

Weihnachts-Geschenke

besonders zu empfehlen.

Vexir-Cigarren-Etuis 1 Mk 25 ₰. Die tanzenden Karten 1 Mk 25 ₰. Liebesfesseln 25 ₰. Herzensschlüssel 50 ₰. Zauberbilderbücher, reizendes Kindergeschenk 2 Mk. Rußmüller (sehr scherzhaft) 1 Mk. Wunderspirale 50 ₰ und 100 andere Nummern laut Preis-Courant. Ganze Kasten als schönes Kindergeschenk von 3 Mk an.

Reeller Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmen verkaufe meinen Vorrath von gut gearbeiteten

Herren-, Damen- und Kinderstiefeletten,

zu jedem annehmbaren Preise.

Filzschuhe

empfehle ich ganz besonders.

S. Behrendt, Brückenstr. 38.

Als **Weihnachtsgeschenk** für

Hausfrauen und junge Mädchen

empfohlen:

Henriette Davidis, Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche u feinere Küche. Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 260 Rezepte und Anweisungen zur Bereitung von Kuchen und Backwerk aller Art. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Einundzwanzigste Auflage. 1876. **Mit einem Porträt der Verfasserin.** Preis in elegantem Geschenkbande 4 Mk 50 ₰. **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig,** vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf den diesjährigen Weihnachts-Ausverkauf mache ich ganz besonders aufmerksam. Zu so billigen Preisen, wie diesmal, sind noch niemals von mir

Kleiderstoffe, Jaquett's, Paletot's ꝛc.

abgegeben worden.

Schlaf- und Reisedecken,

ebenso das Rest-Lager von

Möbelstoffen in Damast, Rips und Elsaß, Cretonnes u. Satinés

verkaufe ich ganz aus.

Jacob Goldberg.
Alter Markt 304.

Proben nach Auswärts werden frei gesandt.

Meine heute eröffnete

Weihnachts-Ausstellung

umfaßt alle in mein Fach schlagende Artikel in sehr eleganter Auswahl zu wirklich billigen Preisen.

Einem hochgeehrten Publicum empfeble ganz besonders **Bonbonnieren von 20 Pf. bis 30 M.** sowie **Marzipan in Früchten, Figuren, Sätzen, Theekonfect,** und **echt Königsberger Randmarzipan** in kleinen und großen Stücken, außerdem **die feinsten französischen Fondents und Liqueursachen,** sowie **Knallbonbons** in jeglicher Auswahl. Sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel werden auf Bestellung prompt ausgeführt.

Ich empfehle meine Ausstellung zur gefälligen Beachtung

Rudolph Buchholz, Conditor
Culmerstraße 345

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volkszeitung erscheint sechs mal wöchentlich **in der Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der in der nächsten preußischen Legislaturperiode bevorstehenden Berathung des **Unterrichtsgesetzes** werden von jetzt ab in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen, sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal zunächst ein spannender größerer Roman aus der Feder eines der berühmtesten englischen Romanschriftstellers **Edmund Yates,** sodann neben kleineren Erzählungen regelmäßige Beiträge **Rudolf Elcho's** zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Januar 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland u. Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 4 Mark 50 Pf.

Vor dem Feste trifft eine Sendung

ganz vorzüglich schönen Caviars

ein, und bitte um gefl. Bestellungen.

A. Mazurkiewicz.

Weizen-Gries, ½ Graupen, Sago, Reisgries, Weizenpuder, Linsen, Buchweizen-Hafer- und Gersten-Grützen, Kartoffelmehl, Victoria-Erbsen bei

L. Dammann & Kordes.

Wall- u. Lambert Nüsse empfehlen

L. Dammann & Kordes.

E. Parlow,

Instrumentenmacher.

Thorn: Brückenstr. Nr. 40,
Bromberg: Friedrichsstr. Nr. 19,

empfiehlt sein großes Lager aller Arten Blas-, und Streichinstrumente, Harmonikas von 1—100 M., sowie die beliebten Mellini Konzert-Mund-Harmonikas in verschiedenen Tonarten, Instrumente zur Haydn'schen Kindersymphonie, Stahlpianinos u. a. Instrumente für Kinder. Als etwas ganz Neues empfehle Melodions (Leierkasten) mit Glockenapparat und sehr starken Stimmen, die sich vorzüglich für Restaurateure und Tanzmusik eignen.

Reparaturen werden gut und pünktlich ausgeführt.

Zum Feste

empfiehlt passende Geschenke das

Berliner Möbel-Magazin

von

W. Berg,
Brückenstraße Nr. 12.

SCHILLERS WERKE

4 Bände geb.

nur 5 Mark

bei

Walter Lambeck.

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

Brillen, Lorgnettten, Pince-nez

in Gold-, Silber- und Stahlfassungen,

Operngucker

und andere optische Gegenstände,

Thermo- und Barometer

zu soliden Preisen.

G. Willimtzig.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein großes Lager von hocheleganten und einfachen **Briefmappen, Poesie und Photographie-Album, Tagebücher,** sämmtliche **Lederwaaren und Thorner Gesangbücher**

Albert Schultz.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfiehlt eine Auswahl Ledersachen, Photographiealbums, Briefmappen, Christbaumdekorationen ꝛc. Auch werden Stickereien sauber und schnell garnirt.

R. Kuszmink,
Elisabethstr. 291/92.

Hasel- und Birkhühner billigst bei **Carl Spiller.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.